

wissen. Sie können uns Bänder in Bern nie vertreten." Ich weiss nicht, ob dieser Herr heute da ist? So oder so, Sie wissen nun, was mich in Bern Tag für Tag antreibt: Auch diesen Bergüner noch vom Gegenteil zu überzeugen...

Dieses Jahr feiern wir Schweizer den 727. Geburtstag der Schweiz. 727 Jahre – das ist für ein Land ein aussergewöhnlich hohes Alter!

Wir Schweizer feiern den Nationalfeiertag nicht wie andere Länder mit einer zentralen Feier in der Hauptstadt. Wir feiern ihn verteilt im ganzen Land: In den Dörfern, auf den Bergen, mit Familie und Freunden. Gestern sprach ich an der Feier von Rhäzüns und Bonaduz an einer Feier auf dem Werkhof, organisiert durch einen Oldtimer-Feuerwehr-Club, heute war der Bauernbrunch in Parpan schon mit 400 Voranmeldungen total ausgebucht, in Lenzerheide bastelte meine Tochter mit über 500 Kindern und nun wir feiern kurzfristig, aufgrund des plötzlich starken Regens, in der Turnhalle Bergün, während die andere Hälfte der Gemeinde, Filisur, eine eigene Feier abhält. Alle 1. August-Feiern sind einfach organisiert; aber immer mit uns und unseren Eigenheiten verbunden.

Stellen Sie sich einmal vor, diese Feiern würden nicht in der Gemeinde, sondern von Bern aus organisiert...! Wie viele Verwaltungsbeamte, Stäbe und künstlerische Berater hätte man dafür eingesetzt...! Die ganze Feier wäre dann nicht nur viel teurer, sondern auch noch steif und künstlich verlaufen! Vor allem aber hätte man die Feier nie rechtzeitig in die Turnhalle verlegen können, sondern wahrscheinlich einfach abgesagt. Die Schweiz findet eben nicht in Bern, sondern überall verteilt, bei den Bürgern, statt!

Wir Schweizer sind ein Volk von Minderheiten. Wir bestehen aus Regionen, Landschaften und verschiedenen Religionen. Gerade der Kanton Graubünden mit seinen 150 Tälern, seinen unterschiedlichen Sprachen und Kulturen, aber auch seiner föderalistischen Struktur ist dafür ein gutes Beispiel.

Was verbindet uns alle am 1. August? Wir haben den starken Willen, in einem Land zu leben, das seinen Weg selbst in die Hände nimmt. Jeder Einzelne bestimmt über das Schicksal mit. In keinem anderen Land haben Bürger wie Sie und ich so viel zu sagen und Regierungen so wenig wie in der Schweiz!

Darauf gründet unser Wohlstand. Obwohl wir klein sind, gehört unser Land zu den erfolgreichsten dieser Welt. Dank dem Einsatz jedes Einzelnen, dank unserem Milizsystem, können wir kompetent entscheiden und rasch und unkompliziert handeln. Wir können auch unsere Meinung direkt und unverblümt äussern (wie mein "erster" Bergüner hier). Ein unschätzbare Wert und für die meisten Länder überhaupt nicht selbstverständlich!

In der Geburtsstunde der Schweiz im Sommer 1291 standen beherzte Männer auf dem Rütli am Vierwaldstättersee zusammen, leisteten einen Schwur und besiegelten diesen mit dem Bundesbrief.

Es herrschte die "Arglist der Zeit" – wie es im Bundesbrief heisst. Habsburgische Vögte und Herrscher bedrängten die alten Eidgenossen.

Mit dem ewigen Bund schworen sie:

1. Ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.
2. Keine fremden Richter zu erdulden.
3. Sich gegenseitig beizustehen.

Keiner dieser klugen und weitsichtigen Männer konnte lesen oder schreiben. Ein Mönch musste es aufschreiben. Der Bundesbrief, den

man heute noch in Schwyz besichtigen kann, ist nur kurz, ein einziges Blatt Pergament, 20 cm breit und 32 cm lang. Stellen Sie sich einmal vor, wie viele dicke Bücher ein solches Abkommen heute umfassen würde!

Die Gründerväter der schweizerischen Eidgenossenschaft waren keine hoch gebildeten Juristen und Staatsrechtler. Sie wussten nichts von unzähligen, komplizierten Paragraphen, mit denen wir uns heute in Bern tagtäglich herumschlagen. Sie wollten sich bewusst von internationaler Bestimmung trennen und selber die Verantwortung übernehmen, selber bestimmen.

Trotz, oder gerade wegen seiner Einfachheit, ist der Bundesbrief zeitlos und auch heute noch aktuell. Weil er für die Schweiz Grundsätzliches enthält. Das, was damals die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden schworen, gilt heute als wesentliche Säule der Eidgenossenschaft und hat sich über all die Jahre bewährt.

Unsere Bundesverfassung basiert offiziell auf dem Bundesbrief von 1291 und hält gleich am Anfang folgende Grundsätze fest: Die Verfassung soll die Freiheit und die Rechte des Volkes schützen. Sie soll die Unabhängigkeit und die Sicherheit wahren und stärken.

Über 727 Jahre lang haben die Schweizer Bürger trotz aller Arglisten der Zeiten immer wieder die Kraft und den Mut gefunden, sich auch in schwierigen Zeiten gegen Bevormundung zu wehren und den eigenen Weg in Freiheit und Unabhängigkeit zu gehen. Unterwerfung kam für uns nie in Frage! Weder bei den Eidgenossen noch beim Bündner Volk!

So nahm man auch hier am Albula das Zepter sehr früh in die eigenen Hände. Bergün war Teil des Gotteshausbundes des Churer Bischofs. Der Gotteshausbund schloss sich im Jahr 1471, aufgrund der immer wieder aufkeimenden Konflikte mit fremden Mächten, schliesslich mit den anderen zwei Bünden in der Region zu einem Staatenbund zusammen. Dieser Zusammenschluss wurde am 23. September 1524 im ersten Bundesbrief Graubündens vollzogen und damit ein souveräner Freistaat gegründet. 13 Jahre später, erlangte Bergün die volle Souveränität innerhalb des Gotteshausbundes, indem es sich von den bischöflichen Rechten freikaufte. Bereits vor fast 600 Jahren erkämpften sich auch die Bergüner Freiheit und demokratische Mitbestimmung.

Der Drang nach Selbstbestimmung stand dem wirtschaftlichen Austausch mit andern Gebieten aber nie im Weg. Die Nord-Süd-Achse über den Albulapass war bereits zur Zeit der Römer eine wichtige Handelsroute, welche bis ins 13. Jahrhundert den Wohlstand vermehrte.

Die Bergüner bauten diese weiter aus und setzten schon früh und bis in die heutige Zeit auf den Tourismus.

Leider sehen wir aber in der heutigen nationalen Politik, dass Regierung, Verwaltung und die Mehrheit des Parlaments nicht mehr mutig und engagiert genug sind, für diese bewährten und erkämpften Werte der Freiheit, Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung einzustehen. Es locken die Versuchungen der Grossmächte. Nach dem Vorbild eines schwächelnden Europas sollen Rechte und die Freiheit jedes Einzelnen von uns beschnitten und alles zentral verwaltet werden. Durch die Einschränkung von Initiativen und Referenden sollen nicht genehme Volksentscheide ausgeschaltet werden. Über die Selbstbestimmung muss nun das Volk sogar noch explizit abstimmen, damit sie ausdrücklich in der Verfassung verankert werden kann. Mit dem Rahmenvertrag würde die Schweiz automatisch zukünftiges EU-Recht übernehmen und sich dem EU-Gerichtshof unterordnen.

Damit würden wir direkt gegen den Freiheitsbrief und dem Willen unserer Vorfahren verstossen. Die Gründerväter und Generationen vor uns wollten eben explizit nicht, dass wir fremdes Recht gegen unseren Willen übernehmen und fremde Richter akzeptieren müssen. Wir sollten frei bleiben, selber bestimmen wie es weitergeht!

Sie sehen, die damalige "Arglist der Zeit" gibt es auch heute. Sie ist sogar präsenter als je. Deshalb braucht es uns Bürger, dass wir hinstehen und Widerstand leisten, damit unsere Heimat frei bleibt und unsere Volksrechte geschützt bleiben. Wehren Sie sich! Geben Sie die Volksrechte nicht leichtfertig preis!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihren Einsatz für eine freie und unabhängige Schweiz. Damit wir auch in Zukunft noch viele Geburtstage der Schweiz in Dankbarkeit und Wohlstand begehen können.

Es lebe die Schweiz!

Viva la Grischa!

* * * * *